

Sanierung

Seit seiner Gründung befindet sich das Pavillon-Gebäude im Wandel. Als Provisorium geplant, diente es für ein Jahr als Ersatzquartier für das Defaka-Kaufhaus, das aufgrund des U-Bahn-Baus für eine Weile aus der Innenstadt umziehen musste. Die BI Raschplatz e.V. erstritt sich die Nutzung des Gebäudes. Zuerst wurde das Gebäude mit großen offenen Flächen genutzt und diente als Einrichtung der Jugendarbeit. Aufgrund der kulturellen Experimentierfreude und politischen Solidaritätsaktionen der neuen sozialen Bewegungen nahm nach und nach das kulturelle und politische Programm des Pavillons an Umfang zu. Vieles wurde erfunden, „Kultur für alle von allen“ war einer der wichtigen Slogans. Freie Theatergruppen wurden gegründet, Bands suchten Auftrittsmöglichkeiten, internationale Künstler*innen aus den Solidaritätsbewegungen der „Dritten Welt“ wurden für Auftritte vermittelt. Räume wurden genutzt für selbstbestimmte Kultur- und Politgruppen. Die werkstatthaften Flächen des Pavillons boten dazu die ideale Grundlage. So entstand die Soziokultur, die von der Offenheit umgenutzter Orte wie die des ehemaligen Kaufhausgebäudes profitierte. Überall im Land entstanden ähnliche Zentren, die sich in der [Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur \(LAGS\)](http://soziokultur-niedersachsen.de/) <http://soziokultur-niedersachsen.de/> zusammenschlossen. Der Pavillon ist Gründungsmitglied der LAGS.

Nach über 30 Betriebsjahren und einigen Teilumbauten wurde das Gebäude im Jahre 2013 komplett saniert und der Betrieb ein Jahr stillgelegt. Da die energetischen Standards erneuert werden mussten und Fluchtwege und Brandschutz nicht mehr den behördlichen Bestimmungen entsprachen, ging an der Sanierung kein Weg vorbei. Bis es so weit war, gab es eine kulturpolitische Debatte um den Standort. Neubau oder Altbau, gemeinsam mit der Volkshochschule, bisheriger Standort oder Umzug? Diese Fragen wurden über sieben Jahre hinweg in teils öffentlichen Diskussionen durch die BI und in der Stadtpolitik diskutiert. Die BI selbst setzte sich für die Altbausanierung ein, um die große ebenerdige Fläche mitten in der Stadt für eine kulturelle Nutzung zu erhalten. Schließlich entschied die Stadtpolitik, den Standort zu erhalten und das Gebäude zu sanieren. In weiteren Schritten wurde aus der geplanten Teilsanierung eine komplette Sanierung für alle sechs im Haus befindlichen Einrichtungen. Finanziert wurde der Umbau aus städtischen Mitteln, insgesamt wurden 15 Millionen Euro für das gesamte Gebäude investiert. So konnten nicht nur das Kulturzentrum Pavillon, sondern auch die theaterwerkstatt hannover, die Krabbelgruppe Freche Rübe, der workshop hannover e.V., die Oststadtbibliothek und das Café Mezzo komplett erneuerte Räume beziehen. Die gastrospezifischen Umbaukosten wurden durch die BI als Verpächter und die Cafébetreiber getragen.

Die Renovierungspause wurde dazu genutzt, um das Kulturzentrum nicht nur gebäudetechnisch, sondern auch inhaltlich und organisatorisch neu aufzubauen. Das Pavillon-Team nahm die Chance wahr, sich neuen Themen zu stellen und die Einrichtung zukunftsorientiert zu gestalten. Dazu gehörte, neue Programmangebote zu entwickeln, die Planungsstrukturen zu modernisieren, die neue Hausbetriebstechnik und Veranstaltungstechnik zu erlernen. Aufgrund der Sanierung konnten nun vier Säle und die Gruppenräume parallel bespielt werden, sodass die Anzahl der Veranstaltungen stark stieg. Das erste Jahr Spielbetrieb im neuen Haus brachte das Pavillon-Team an die Grenzen der Belastbarkeit. Deutlich mehr Veranstaltungen als vor der Sanierung wurden durchgeführt und gleichzeitig mussten die Betriebsfunktionen des Hauses kennengelernt werden. In den Folgejahren wurde nachjustiert, die Betriebsroutine kam zum Tragen und der gewachsenen Betriebsstruktur konnte durch mehr Personal und zusätzliche Ausstattung entsprochen werden.

Nach wie vor fehlt als letzter Ausbauschritt die Renovierung der ersten Etage im Pavillon. Diese wurde früher von der Volkshochschule genutzt und steht leer, da diese Fläche nicht in die Sanierungsmaßnahme mit aufgenommen wurde. Alle Rahmenbedingungen sind geschaffen, die Betriebsanschlüsse vorhanden. Auch für die Finanzierung existiert ein Konzept, denn die BI ist bereit, an die Stadt Miete für eine Fläche von 400 qm zu zahlen, die sie dringend für Büros benötigt. Der Bildungsverein Hannover möchte weitere 600 qm für seine Angebote ausbauen. Die

Mieteinnahmen würden insgesamt für die Refinanzierung der Sanierungskosten in einem Zeitraum von 10 Jahren sorgen. Die BI hat aber bis jetzt von der Stadt kein grünes Licht für den weiteren Ausbau erhalten.